## Junge Ausstellungsmacher wollen am Thema bleiben

NOCH bis zum 23. Februar ist in der Oberen Wandelhalle zu den regulären Öffnungszeiten des Neuen Rathauses die Ausstellung "505. Kindereuthanasie in Leipzig" zu sehen. Das

Leipziger Amtsblatt sprach mit einigen der jugendlichen Ausstellungsmacher über ihre Motivation, sich mit diesem schwierigen Thema auseinanderzusetzen.

Woher habt Ihr den Impuls erhalten, Euch mit diesem dunklen Kapitel der Vergangenheit zu beschäftigen?

Sally Thiele (25, Henriette-Goldschmidt-Schule): Unser Geschichtslehrer hat das Thema angeboten. Ich war sofort neugierig, da ich bis dato keinerlei Kontakt dazu hatte. Im Internet und in der Bibliothek habe ich dann gleich recherchiert.

Mareike Lahm (14, Petrischule): Bei mir lief es ähnlich. Die Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus spielt eine große Rolle im Geschichtsunterricht. Einen Hinweis auf Kindereuthanasie gab es aber nicht. Da wollte ich einfach mehr wissen.

## Was hat Euch bei der Recherche zum Thema am meisten berührt?

Dimitra Trantakis (14, Petrischule): Erschütternd war für mich, dass sich manche Eltern überhaupt nicht für das Schicksal ihrer Kinder interessiert



Sally Thiele und Sarah Jacobi (v.l.) setzten sich intensiv mit dem Thema Kinder-Euthanasie in Leipzig auseinander. Gemeinsam mit Mitschülern, Schülern des Evangelischen Schulzentrums, der Petrischule und der Projekte Youth Start der Augsburger Lehmbaugesellschaft gestalteten sie die Ausstellung. Foto: Stadt Leipzig

haben, mit deren Behinderung überfordert waren. Sie gaben sich mit den Erklärungen der Ärzte ohne Nachfragen zufrieden. Zum Teil waren sie nur finanziell interessiert, wollten die Sachen ihrer Kinder zurück und die Kosten der Einäscherung nicht tragen.

Sarah Jacobi (19, Henriette-Goldschmidt-Schule): Mich hat geschockt, als ich von den Experimenten zur Sterilisation erfahren habe. Da wurden Männer ohne ihr Wissen vor ein Röntgengerät gestellt und verstrahlt. Ein Mann erfuhr erst viele Jahre später davon, als er sich wegen seiner Kinderlosigkeit untersuchen ließ.

Sally Thiele: Bei einem Besuch in Bernburg konnten wir eine Gaskammer besichtigen. Eine behinderte Klassenkameradin sagte da zu mir: 'Stell Dir vor, mich würde es nicht mehr geben.' Das hat mich erschüttert.

## Enden mit der Ausstellung jetzt auch Eure Aktivitäten zum Thema?

Sarah Jacobi: Das Interesse in unserer Klasse ist sehr groß. Deshalb werden wir noch einen Vortrag in der Klasse halten.

Dimitra Trantakis und Mareike Lahm: Unsere Direktorin möchte die Ausstellung gern in der Petrischule haben. Im März wird sie dann dort zu sehen sein.

Sally Thiele: Ich werde meine frühere Geschichtslehrerin anrufen und sie fragen, warum wir das Thema Kindereuthanasie nicht im Unterricht behandelt haben.